

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 14. Juni 1879.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Termin des diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäfts für den Kreis Wittgenstein ist auf

Samstag, den 21. Juni d. J. 3.

festgesetzt. Dasselbe findet zu Verleburg in der Behausung der Wwe. Wirth Carl Mengel statt und beginnt Morgens 8 Uhr. Die zur Gestellung kommenden Militärpflichtigen, welche noch einen speciellen Vorladungsschein erhalten werden, haben sich jedoch, der erforderlichen Rangirung wegen, eine halbe Stunde früher vor dem bezeichneten Hause einzufinden.

In Betreff der zu beachtenden Vorschriften verweise ich auf den diesbezüglichen Zusatz des Vorladungsscheines.

Hinsichtlich der Reclamationen wird bemerkt, daß keine weiteren, als die von der Ersatz-Commission geprüften zur Berücksichtigung kommen werden, es sei denn, daß die Reclamationen erst nach dem ersten Ersatz-Geschäfte hervorgetreten sind.

Verleburg, den 21. Mai 1879.

Der Landrath,
von Schrötter.

Dienstag den 29. Juli d. J. von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hier selbst ungefähr 90 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens

bedeckt) 4jährigen Hengsten und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 28. Juli von 7 bis 10 Uhr Vormittags geritten, sowie am 27. und 28. Juli von 3 bis 6 Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden am 23. Juli zum Versandt fertig gestellt und auf Wunsch zugesandt werden.

Für Personenbeförderung wird am 27. 28. und 29. Juli gesorgt sein.

Laasphe, den 15. Mai 1879.

Der Landstallmeister.
gez. v. Dassel.

Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste betreffend.

Der nächste Termin zur Prüfung derjenigen Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste welche ihre wissenschaftliche Qualifikation nicht durch Schul-Atteste (§ 90 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875) nachweisen, wird bei der unterzeichneten Commission am 26. und 27. September d. J. im königlichen Regierungs-Gebäude hier selbst stattfinden.

Wer von den im Regierungsbezirk Münster und Arnberg wohnenden jungen Leuten sich dieser Prüfung unterwerfen will, hat das desfallsige Gesuch spätestens bis zum 1. August cr. bei der unterzeichneten Commission einzureichen.

Den jungen Leuten aus dem Regierungsbezirk Arnberg bleibt es freigestellt, sich beliebig bei der Prüfungs-Commission für einjährig Freiwillige zu Minden, Düsseldorf und hier, anzumelden.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind die nachbezeichneten stempelfreien Atteste beizufügen:

- 1) ein Geburtszeugniß,
- 2) ein Einwilligung-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen, mit der amtlichen Bescheinigung zu versehen, daß der Vater zur Tragung der vorbezeichneten Kosten im Stande ist, resp. daß der Vormund die Kosten von den Mitteln des Antragsstellers bestreiten kann,
- 3) ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge höherer Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren

Die Tochter der Irrsinnigen.

Original-Erzählung
von
Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

Flammende Zornesröthe übergoß das blasser Antlitz der jungen Frau; sie ballte beide Hände und sagte, dicht vor ihren Gatten hintretend, mit gedämpfter, aber vor Wuth und Erregung zitternder Stimme: „Ich verbitte mir solche Beleidigungen Herr Gemahl! Thorheiten, — kindische Launen, — willst Du nicht etwa hinzufügen: Wahnsinn, Tobsucht, um mich auch in's Irrenhaus sperren zu können, wie Deine erste Frau?“

Das war zu viel. Der Graf, der bisher auf dem Sopha gesessen, fuhr todesbleich in die Höhe und rief, während seine Augen unheimlich blitzten: „Also Du sagst dies mir? . . . Weiß, mäßige Dich! Wer war es, der meine erste Frau in's Irrenhaus trieb, — Du oder ich? Dreistlich gehörtest Du eher dorthin als Sophie.“

Zitternd sank er zurück auf seinen Sitz und schlug sich mit der Handfläche wider die feuchte, von Schweißtropfen bedeckte Stirn.

Ein höhnisches Lachen quoll über die Lippen der gnädigen Frau. „Schwachkopf,“ sagte sie, „Du sollst mich noch kennen lernen und erfahren, daß ich mich von Dir nicht schulmeistern lasse.“

„Ich kenne Dich zur Genüge,“ versetzte Hattung bebend und nach Athem ringend, „von heute an gehen unsere Wege auseinander. Treibe was Du willst, ich kümmere mich nicht mehr um Dich, aber Du wirst Dich ebenso wenig um meine Angelegenheiten kümmern. Den öffentli-

chen Scandal, den eine Scheidung veranlassen würde, will ich vermeiden, aber im Herzen sind wir geschieden.“

Hastig verließ er das Gemach und warf die Thür rasselnd hinter sich in's Schloß. Auf dem Korridor stieß er auf einen Bedienten, der ihm meldete, daß ein Fremder den Herrn Grafen zu sprechen wünsche.

„Weise ihn ab, ich kann Niemand empfangen. Sage ihm, ich sei unwohl.“

Der Graf suchte sein Zimmer auf und warf sich mit einem Fluche in einen Sessel.

„Das ist mein geträumtes Glück!“ stöhnte er, „einen Engel stieß ich von mir, einen Teufel, eine Schlange zog ich an mein Herz.“

Der Bediente erschien wieder.

„Gnädiger Herr, der Fremde läßt sich nicht abweisen, er sagt, er müsse den Grafen in sehr wichtigen Angelegenheiten sprechen.“

„Wo ist seine Karte?“

„Er will mir seinen Namen nicht nennen.“

„So sage ihm, daß ich ihn nicht empfangen will. Ich bin unwohl, mein Kopf brennt, sage, ich sei krank.“

„Ist überflüssig,“ ließ sich plötzlich eine fremde, tiefe Stimme hören. In der Thür des Zimmers stand ein hochgewachsener Mann, der unaufgefordert näher trat und dem Bedienten gebieterisch winkte, sich zu entfernen.

„Herr!“ fuhr der Graf auf, „Ihr Benehmen ist sehr sonderbar.“

„Ohne Zweifel, Herr Graf, aber ich muß sie sprechen, trotz Ihrer Krankheit und zwar in diesem Augenblicke.“

„Sie sind unverschämte, — entfernen Sie sich oder“

„Nur ein paar Worte, dann gehe ich. Aber Sie müssen mich hören.“

Der Fremde, ein stattlicher Mann von einigen dreißig Jahren mit vollem Backenbarte und einer Ruhe und Entschiedenheit in seinem Auftreten, die dem Grafen imponirte, trat dicht an diesen heran und sagte: „Ich habe mich Ihnen als nahen Verwandten vorzustellen, denn ich bin der Bruder Ihrer ersten Frau, Seecapitän Schwerting.“

„Sie sind . . .“ stammelte er tonlos.

„Ihr Schwager, Herr Graf.“

v. Hattung faßte sich jedoch schnell. „Seien Sie mir willkommen,“ sagte er, und streckte seine Hand dem unerwarteten Besucher entgegen, die dieser jedoch nicht annahm.

„Es liegt weniger in meiner Absicht, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ sagte der Kapitän sehr kühl, fast streng, „als vielmehr mich über das Schicksal, welches meine unglückliche Schwester betroffen, näher unterrichten zu lassen.“

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Schwerting.“

„Lange Jahre war ich meiner Heimat fern, als ich zur See ging, war Sophie noch ein Kind. Ich hatte, besonders in den beiden letzten Jahren mit vielen Widerwärtigkeiten und Unfällen zu kämpfen und war von allem Verkehr mit den Meinigen abgeschnitten. Endlich gelingt es mir den deutschen Boden wieder zu betreten und eile frohen Muthes und voller Hoffnungen hierher. Mein guter Vater ist todt, meine einzige Schwester hat Sie, den Grafen von Hattung, geheirathet, ist wahnsinnig geworden und ebenfalls todt. Das waren die Nachrichten, die mich empfangen.“

Der Kapitän senkte tief auf. Ist das Alles so richtig? fragte er dann den Grafen mit der Stimme eines Inquisitors.

„Leider, leider,“ bestätigte Hattung und stützte seine Stirn in die Hand.

Bürgerfchulen) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämmtliche vorbezeichneten Papiere sind im Original einzureichen.

Ferner ist in dem Gesuche anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen eine Prüfung gewünscht wird und ist gleichzeitig ein selbst geschriebener Lebenslauf beizufügen.

Nach Prüfung der vorgelegten Papiere wird dem Antragsteller eine besondere Vorladung zum Erscheinen im Termine behufs Feststellung seiner wissenschaftlichen Qualifikation zugestellt.

Hinsichtlich der einzelnen Prüfungsgegenstände werden nach der Prüfungs-Ordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste nachstehende Anforderungen gestellt:

a. in Sprachen.

In der deutschen Sprache muß Examinand die erforderliche Uebung und Gewandtheit besitzen, um sich mündlich und schriftlich, ohne grammatikalische oder logische Fehler, so auszudrücken, wie man es von einem jungen Manne seines Alters, der auf Bildung Anspruch macht, verlangen kann.

In den beiden alten Sprachen genügt, insofern in denselben nach § 1 geprüft wird, die Kenntniß der Hauptregeln aus der Kasus-, Tempus- und Moduslehre, die Fähigkeit, einen leichteren Abschnitt aus einem Prosaischen (Julius Cäsar, Cicero, Livius, Xenophon), sowie leichtere Dichterstellen im epischen Versmaß, mit Aushilfe für einzelne seltener vorkommende Vokabeln, sonst aber mit Sicherheit und Geläufigkeit zu übersetzen, auch über die vorkommenden Formen und die einschlagenden grammatikalischen Regeln Auskunft zu geben. Daneben wird für das Lateinische die Uebersetzung eines leichten deutschen Dictates ohne wesentliche Verstöße gegen die grammatikalischen Regeln verlangt.

In den beiden neueren Sprachen wird erfordert: neben richtiger Aussprache und Kenntniß der wichtigeren grammatikalischen Regeln die Fähigkeit, prosaische Schriften von mittlerer Schwierigkeit (im Französischen beispielsweise Voltaire's Charles XII., Barthélémy's voyage du jeune Anacharsis, Fénelons' Télémaque, Michaud's histoire des croisades, Ségur's histoire universelle, Ploetz' Chrestomathie und dergleichen im Englischen beispielsweise Goldsmith's Vicar of Wakefield, Walter Scot's tales of a grandfather, W. Irwing's sketch-book und dergleichen) mit einer Leichtigkeit und Sicherheit in gebildeter Sprache zu übersetzen, auch ein deutsches, leichtes Thema ohne erhebliche Verstöße gegen die Orthographie, Wortstellung und Satzbildung in das Englische oder Französische zu übertragen.

b. in der Geographie:

Kenntniß der Hauptsachen aus der mathematischen Geographie (Stellung und Bewegung der Himmelskörper, Planetensystem, Fixsterne, Kometen, Mond- und Sonnenfinsternisse, Erklärung der Jahres- und Tageszeiten, Einteilung der Erde, Aequator, Längen- und Breitengrade, Wendekreise, Zonen, Pole u. s. w.)

In der physischen und politischen Geographie: Allgemeine Kenntniß der einzelnen Welttheile, der größeren Meere, Gebirge, und Flüsse, sowie der Hauptländer und deren Hauptstädte. Für Europa und vornehmlich für Deutschland: speciellere Kenntniß der Meere, Meerbusen und Meerengen, der Gebirgs- und Flußsysteme, der Hauptflüsse, ihrer Quellen, ihrer Nebenflüsse und ihres Laufes durch die verschiedenen Länder, der an denselben belegenen größeren Städte, sowie der bedeutenderen Eisenbahnen und Kanäle.

Ferner Kenntniß der einzelnen Staaten, ihrer größeren Städte und ihrer Lage nach der Himmelsgegend.

c. In der Geschichte:

Bekanntheit mit den wesentlichsten Thatfachen aus der Geschichte der Hauptkulturvölker,

vornehmlich der Griechen und Römer. Genauere Kenntniß der deutschen Geschichte, namentlich der Entstehung des deutschen Kaiserreichs, der deutschen Kaisergeschlechter, der größeren Kriege seit Karl dem Großen und der Entwicklung der einzelnen deutschen Staaten, mit Berücksichtigung der Geschichte des Landes, dem der Examinand angehört. Bei der Prüfung in der Geschichte kommt es weniger auf Jahreszahlen an, in welcher Beziehung die Kenntniß der hauptsächlichsten Data hinreicht, als auf die Bekanntheit mit dem Zusammenhange, in welchem die einzelnen Ereignisse mit einander stehen.

d. In der deutschen Literatur:

Bekanntheit mit den Grundzügen der Geschichte der deutschen Literatur, sowie mit ihren Klassikern und mit einigen Werken der letzteren.

e. Mathematik:

In der Arithmetik Fertigkeit in dem Gebrauch der bürgerlichen Rechnungsarten, einschließlich der Zins- und Gesellschaftsrechnung, im Rechnen mit positiven und negativen Zahlen, sowie in der Dezimalrechnung, Lösung von Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekannten Größen, Potenzieren und Radizieren bis zum zweiten Grade mit bestimmten Zahlen und mit Buchstaben.

In der Geometrie: Kenntniß der Planimetrie bis einschließlich der Lehre vom Kreise und aus der Stereometrie — der wichtigsten Formeln für die Körperberechnung.

f. In der Physik:

Bekanntheit mit der Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Körper, (Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Theilbarkeit, Porosität, Schwere, Dichte und specifisches Gewicht, luftförmige und feste Körper) von der Wärme (Thermometer), vom Magnetismus (Magnetnadel und Kompaß), und von der Electricität (Blitzableiter).

„Sonderbare Gerüchte trugen sich rund,“ fuhr Schwerting fort, was meine unglückliche Schwester veranlaßt haben mag, Sie zu heirathen, will ich nicht untersuchen, man berichtet mir jedoch, daß es Ihnen mehr um das Vermögen, als um die Person meiner Schwester zu thun gewesen, und daß Sie das arglose Mädchen so lange umstrickt haben —“

„Herr Kapitän!“

Greifern Sie sich nicht, Herr Graf, ich gebe einfach die öffentliche Meinung wieder. Und was den Wahnsinn meiner Schwester anbelangt, so sind zwei Fälle möglich: entweder Sie haben Sophie soweit getrieben, daß Sie den Verstand verloren, — oder, und das behauptet man auch, Sophie ist nie wahnsinnig gewesen und nur zu gewissen Zwecken und aus gewissen Rücksichten beseitigt worden.

Des Kapitäns Stimme klang sehr drohend bei den letzten Worten, man hörte es dem grollenden Tone an, daß er mit Gewalt sich beherrsche.

Auch in des Grafen Schläfen kochte das Blut, doch er bezwang sich und entgegnete mit so viel Ruhe, als sein erregter Zustand es erlaubte: Ihre schwere Anklage, Herr Schwerting, will ich mit dem Schmerze entschuldigen, der Ihr Inneres getroffen. Böse Zungen sind schnell mit dem Urtheil bereit. Glauben Sie mir, daß mich das traurige Leiden meiner ersten Frau und ihr früher Tod auf's Tiefste erschüttert haben. Sie war eine gute, sanfte, stets zur Melancholie geneigte Frau; wir lebten sehr glücklich miteinander, — leider war das Glück von sehr kurzer Dauer.

Des Kapitäns Blicke ruhten mit einem zweifelnden und fragenden Ausdruck auf dem Grafen

der seinen gefährlichen Gegner mit erheuchelter Theilnahme zu entwaffnen suchte.

Sie haben sich bald nach dem Tode meiner Schwester wieder verheirathet?

Ich mußte es, das Hauswesen und die Familienverhältnisse bedingten es.

Wie dem auch sei, — ich werde die Sache verfolgen.

Was wollen Sie thun?

Mich über den Irrsinn Sophiens vergewissern und über ihren — Tod! Denn böse Zungen sagen sogar, meine Schwester sei nicht todt.

Ein mattes Lächeln umspielte die Lippen Hattungs.

Ich werde nicht ruhen, fuhr der Capitän sich erhebend fort, bis ich volle Klarheit gewonnen. Kann ich meine Schwester lebend nicht sehen, so will ich die Todte sehen, — und wenn die bösen Zungen auch nur halb die Wahrheit gesprochen, dann wehe Ihnen.

Sie wollen mir drohen, mein Herr? Bedenken Sie, daß die Rücksichten, die ich mit ihrem gerechten Schmerze und Ihnen als dem Bruder meiner verstorbenen Frau nehme, ihre Grenzen haben.

Ich appellire nicht an ihre Großmuth und Ihre Rücksichten, Herr Graf. Wir sind für jetzt fertig miteinander, Sie sollen noch von mir hören.

Schwerting verließ schnell das Gemach, denn er fühlte, daß seine Selbstbeherrschung auf eine zu harte Probe gestellt sei, und er wollte jede Scene mit dem Grafen vermeiden.

Dieser stand einen Augenblick sinnend und in Gedanken verloren, vor seinem Geiste eröffnete sich eine lange Perspective drohender Ereignisse — er mußte handeln. Zaudern wäre Schwäche,

murmelte er, auf dem Wege des Verbrechens geht es immer tiefer abwärts.

Er nahm aus einem Pulte zwei Pistolen, lud dieselben und verließ gleichfalls das Haus; den Capitän sah er eben um eine Ecke der Straße biegen und schnellen Schrittes folgte er ihm.

Wir müssen uns schlagen, sprach er zu sich selbst, und zwar in dieser Stunde noch, es gibt keinen andern Ausweg, — er oder ich.

Schwerting's Schritte wurden immer langsame, er ging mit sich zu Rathe, welche Wege er zunächst einschlagen solle, um sich Gewißheit in dieser traurigen Angelegenheit zu verschaffen. Sein Kopf brannte und in wirrem Durcheinander durchkreuzten tausend Gedanken, Vermuthungen und Pläne sein Gehirn, nur so viel stand bei ihm fest, nicht ruhen und rasten würde er, bis er sein Ziel erreicht und er, wenn ein Verbrechen voliegen sollte, die Urheber dem strafenden Arme der Gerechtigkeit überliefert hätte. Konnte er auch an dem Geschehenen nichts ändern, so glaubte er es doch den Manen seiner armen Schwester schuldig zu sein, die mögliche Schandthat zu rächen, oder — falls Sophie noch am Leben sein sollte, — sie zu befreien. Gesentten Hauptes durchschritt der Capitän die engen Straßen seiner Vaterstadt, seinen ersten Gedanken, sofort einen Rechtsgelehrten aufzusuchen, ließ er fahren, denn die Häusermasse der Stadt schien ihn zu erdrücken, und die lachenden Reden der gleichgiltig an ihm vorbei eilenden Menschen, die lustigen Weisen einer Drehorgel, welche Verti'sche Melodien abspielte, schnitten ihm mit greller Dissonanz in die Seele. Er mußte allein sein, frei athmen, unbeengt und ungehört mit seinem Schmerze und der Thräne, die sich verschämt aus seinen Augen stahl und in den vollen Bart niederrieselte. (Fortf. f.)

g. in der Chemie:

sowie in den bei f) nicht genannten Theilen der Physik werden nur diejenigen Examinanden geprüft, welche solches verlangen, um durch Kenntnisse in der Chemie mangelnde Kenntnisse in anderen Zweigen zu ersetzen.

Münster, den 13. Mai 1879.

Prüfungs-Commission für
einjährig Freiwillige.

Abels, Stülpner,
Regierung-Rath. Major z. D.

Politische Rundschau.

— Die Feier des Jubeltages unseres Kaiserpaars ist in allen Gauen des deutschen Reiches aber auch überall, wo nur im Auslande eine deutsche Zunge klingt, in begeisterter Weise begangen worden. Die Freude der deutschen Nation war eine ebenso herzliche, wie allgemeine, aber auch hochherzige und wahrhaft erhebende Thaten der Wohlthätigkeit und Humanität hat der 11. Juni 1879 zu Tage gefördert.

— Paris, 8. Juni. Dem Temps wird aus Constantine gemeldet, daß der Araber-Stamm der Ued Abdi in vollem Aufstande begriffen sei, mehrere Führer des Stammes wurden getödtet. In Batna sind Truppen angekommen; die Bevölkerung von Batna verlangt bewaffnet zu werden.

— Petersburg, 9. Juni. Solowiew wurde heute 10 Uhr Morgens öffentlich auf dem Smolenskiplat gehängt. Derselbe verzichtete auf die Erbstungen eines Priesters. 20 Minuten nach der Hinrichtung wurde er auf den Schindanger begraben. Viel Infanterie und Kosaken waren mit ausgerückt und der Platz seit 4 Uhr Morgens polizeilich besetzt. Ein großes Publikum war herzugeströmt, um dem traurigen Schauspiel beizuwohnen.

— Nach der Germania ist vor Kurzem der Befehl erteilt worden mit der Herstellung 20 neuer Artilleriebatterien schleunigst vorzugehen.

— Paris, 7. Juni. Das Journal officiel veröffentlicht das vom Präsidenten Grevy unterm 5. cr. unterzeichnete Decret, durch welches 235 wegen Theilnahme an dem Kommune-Aufstand Verurtheilte begnadigt werden.

Verschiedenes.

(†) Laasphe, 10. Juni. Eine Schreckenskunde durchflog in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages unsere Stadt — der Schuhmachergehelfe Franz Seber sei — menschlins erschossen gefunden worden. Manchen durchrieselte es bei dieser Nachricht eiskalt, daß solch eine Freveltthat in unseren friedlichen Bergen habe Statt finden können; die Leiche des unglücklichen Menschen ward gestern Nachmittag in die Stadt hereingebracht und nachdem heute Vormittag die Obduktion derselben vorgenommen war, soeben zur Ruhestätte gebracht. Der Unglücksfall erregte die Theilnahme aller und die Straße durch welche der traurige Leichenzug sich bewegte, war dicht besetzt von Menschen sowohl aus der Stadt wie aus der nächsten Umgebung und unwillkürlich fand sich in Manches Auge eine Thräne, als der mit Kränzen reichlich gezierte Sarg vorbeigetragen wurde. Wohl selten hat unser Friedhof eine solch zahlreiche Anzahl theilnehmender Zuhörer gesehen, wie heute und nicht Neugierde war es allein, die dieselben dahinführte — nein es war ein innerer Drang, herzlichste Theilnahme für die unglückliche Familie an den Tag zu legen, die in den beiden letzten Jahren schon den Vater und einen jüngeren Bruder durch den Tod verloren hatte. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Brom, derselben war zu Grunde gelegt das Wort Matth. 10, 28. Eine ungewöhnliche Trauer sei es, begann derselbe etwa, die heute unser

aller Herzen bewege, denn auf entsetzlich ruchlose Weise habe der Entschlafene sein Leben verloren, kein Samariter habe sich in den letzten Augenblicken seines Lebens für ihn gefunden, der ihm die Augen zum letzten Schlummer zugeedrückt habe. Tröstende Worte richtete derselbe an die Geschwister des Gestorbenen, den Leib hätten ihm frevelnde Hände morden können, aber nicht die Seele, die, wie wir hoffen, Gott in sein Friedenshaus aufgenommen habe. Mit rührenden Worten gedachte derselbe dann des unglücklichen Thäters und bat auch für ihn am Grabe seines Opfers, er möchte durch offenes Geständniß die auf sich geladene Blutschuld sühnen und durch Reue und Buße Vergebung suchen und finden. Dann wandte er sich an die anwesenden mit der Mahnung, beim ersten Fehltritt zu erbeben und auf den rechten Weg zurückzukehren, mit einem Male werde Keiner ein Mordhemmender, doch der erste Fehltritt führe immer größere mit sich und jederzeit Gott vor Augen und im Herzen zu haben. Möchten die von Herzen kommenden Worte unseres Seelsorgers allen Anwesenden gleichfalls zu Herzen gegangen sein und nicht nur eine augenblickliche Nührung hervorgebracht haben. — Als des Mordes verdächtig sind bereits zwei Personen aus der Umgegend Vater und Sohn gefänglich eingezogen worden, die eingeleitete Untersuchung wird sicherlich Licht in diese schreckliche Thatsache bringen.

*** Laasphe. Wir hatten am vergangenen Mittwoch ein seltenes, schönes Fest zu feiern, die goldene Hochzeit unseres geliebten Herrscherpaars, des Paars, das nach Gestalt wie nach Charakter für den Thron prädestinirt schien und eine Bieder deselben geworden ist; des Paars, das in guten wie in bösen Tagen seine Aufgabe erfüllt und aufs schönste ausgeführt hat. Es war der Tag ein Familienfest, nicht nur für den engen Kreis, der sich an demselben um das Jubelpaar geschaart hat, nein, für das ganze deutsche Volk, das mit Stolz und Liebe auf das Paar blickt und das sich eins fühlt mit seinen Herrschern.

Zu der Feier in unserer Stadt ging die Anregung von der städtischen Schule, von der Königl. Präparanden-Anstalt und vom Krieger-Vereine aus. Nach einem Schul-Actus machten die Herren Lehrer Spaziergänge mit den Kindern. Von den Zöglingen der Präparanden-Anstalt wurden unter Mitwirkung des Herrn Lehrer Schmidt und unter der tüchtigen Leitung des Herrn Walter im Garten des Herrn Fischer Lieder vorgetragen, die den Beifall des Publikums fanden und jedenfalls ihren Zweck erreichten: zu einer würdigen Feier des schönen Tages Anregung zu geben. Auch scheint es uns recht im Sinne des hohen Jubelpaars gehandelt, wenn das Eintrittsgeld zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt wurde. — Der Kriegerverein machte gegen Abend einen Zug durch die Stadt; zu derselben Zeit fand ein anderer Umzug statt, dessen Zweckmäßigkeit nicht unfraglich sein dürfte; der genannte Verein setzte dann die Feier in seinem Lokale fort. Und dessen dürfen wir sicher sein, daß so mancher, dem es nicht möglich war, an einer öffentlichen Feier theil zu nehmen, freudig des Ereignisses gedacht und fromme Wünsche für Kaiser und Kaiserin zu Gott gesandt hat.

Wenn wir schließlich wünschen, die Feier hätte auch öffentlich eine noch allgemeinere sein mögen, so geben wir einen vielfach gehörten Ausdruck wieder, ohne Jemandem einen Vorwurf machen zu wollen, ohne untersuchen zu können, ob auch andererseits hierzu die Anregung hätte gegeben werden können.

*** Laasphe. Die Königl. Regierung zu Düsseldorf macht auf ein betrügerisches Spiel aufmerksam, das seit mehreren Jahren im ganzen Deutschen Reich auf den Jahrmärkten und öffentlichen Schießfesten sich eingeschlichen, von vernünftigen Marktreisenden betrieben wird und

darauf angelegt ist, den einfältigeren Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Eine in der Mitte eines aufrecht stehenden viereckigen Rahmens resp. Galgens an einem Bande hängende Kugel soll, nachdem sie mit der rechten Hand vorwärts geschleudert, beim Zurückfallen einen kleinen in der Mitte stehenden Ring umwerfen, worauf man gewonnen hat, solches ist, da der Rahmen im Loth steht, niemals möglich weil die Kugel stets denselben Lauf in entgegengesetzter Richtung rückwärts nehmen muß, den sie vorwärts genommen. Es kann also demnach nie und nimmer Jemand gewinnen und die Sachen, meistens silberne Cylinder-Uhren u. s. w. hängen nur zum Schein dabei. — Um aber den Leute die Augen zu verblenden, werfen die Besitzer solcher Spiele auch selbst oder ihre Helfershelfer und siehe da, sie treffen den Ring jedesmal. Dieses erreichen sie aber dadurch, daß sie unvermerkt mit der Schulter oder durch Strazziehen des Bandes den Rahmen aus dem Loth rücken, durch die schiefe Richtung hängt das Band etwas nach der Seite und muß folglich den Ring beim Zurückfallen umwerfen. Läßt man nun die Leute aus Spaß werfen oder Versuchshalber, so wird an dem Spiel gerückt, die Kugel muß treffen und sie gewinnen zum Schein. Hierdurch Muth bekommen spielen sie für Geld —, wird aber das Experiment mit der Schulter nicht gemacht, der Rahmen bleibt im Loth, der Ring bleibt stehen und der Spieler verliert natürlich auf alle Fälle. — Der Ring hat auch wohl eine hohle Oeffnung und wird über einen kleinen in der Mitte hervorragenden Zapfen gesetzt, wird der Ring etwas nach links gesetzt, so trifft die Kugel, spielt aber ein Anderer, so wird der Ring soweit wie möglich rechts gesetzt, und der Spielende muß auf alle Fälle verlieren. Solche „öffentliche Taschendiebstahl“ beziehen Jahre lang mit denselben Sachen die Jahrmärkte, locken den Leuten das Geld aus der Tasche und leben dabei sehr gut. Da dieses Spiel auch voriges Jahr auf dem Stünzel getrieben wurde und wo möglich dieses Jahr wieder aufgestellt werden könnte so haben wir dieses hierdurch zu Warnung mitgetheilt. —

— In dem Waldeck'schen Dorf Schmillinghausen machte ein 13jähriger Knabe den Scherz: „das Aufhängen zu probiren“. Er legte sich eine Schlinge um den Hals, deren Ende er vorher an den Stamm eines Gartenzaunes befestigt hatte. Unglücklicherweise machte er eine unbeholfene Bewegung, glitt aus und die Schlinge zog sich zu. Ein viel jüngerer Bruder, der die Noth und Angst des Hülfslosen wohl sah, aber kein weiteres Verständniß dafür hatte, um helfen zu können, eilte raschen Laufes, von Furcht beflügelt, nach Hause, dem Vater das Geschehene zu melden. Dieser kam von schrecklicher Ahnung gefoltert, an die Unglücksstätte gerannt und befreite den Knaben, dessen Gesichtsfarbe von dem nahen Erstickungstode schon braun und schwarz geworden war; daß, wenn dessen Leben überhaupt noch erhalten wird, der geistige Zustand ein gestörter bleiben wird, soll von dem Arzte constatirt worden sein. F. K.

Ausverkauf.

von ächten franz. Roth- und Weißweinen
und gutem Rheinwein zu den billigsten
Preisen.

NB. Ferner ersuche ich hiermit alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, sich innerhalb 3 Tagen bei mir zu melden.

Wwe. Dürbeck.

Gras-Verkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf folgenden Fürstlichen Wiesen in hiesiger Grafschaft soll und zwar:

1. auf den Wiesen der Domaine **Sapmanushausen** am **Donnerstag den 26. Juni c.**, Morgens 9 Uhr im Holzhäusergrund anfangend;
 2. auf der **Herrnwiese** und **Weiherwiese** bei **Laasphe** am **Freitag den 27. Juni c.**, Morgens 9 Uhr beim Friedrichshammer anfangend;
 3. auf den Wiesen zu **Dihrod** am **Montag den 30. Juni c.**, Morgens 9 Uhr beim Forsthaufe daselbst anfangend;
 4. auf den Wiesen zu **Hülshof** am **Dienstag den 1. Juli c.**, Morgens 9 Uhr bei der Struth anfangend;
 5. auf den Wiesen im **Hof Breitenbach** am **Mittwoch den 2. Juli c.**, Morgens 9 Uhr am Forsthaufe daselbst anfangend;
 6. auf der sog. **Breitenwiese** bei **Rickstein** am **Donnerstag den 3. Juli c.**, Morgens 8 1/2 Uhr;
 7. auf den Wiesen zu **Schwarzenau** an demselben Tage, Morgens 11 Uhr oben auf der Schwarzenau anfangend;
 8. auf den Wiesen zu **Christiansede** am **Freitag den 4. Juli c.**, Morgens 9 Uhr beim ehemaligen Wirschingshof anfangend;
 9. auf den Wiesen zu **Ludwigsee** und der **Weiherwiese** bei **Erndtebrück** am **Montag den 7. Juli c.**, Morgens 9 Uhr beim Forsthaufe zu Ludwigsee anfangend,
- öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Wittgenstein, den 12. Juni 1879.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Alle Sorten **Gusswaaren**, als: Schornsteindeckel, Dachfenster, Gusssteine, Herde 2—3 Löcher hintereinander, sowie Kochmaschinen in jeder Größe, Holz- und Steinkohlenöfen von jeder Sorte, Kuchkrippen, Kuchenformen, Kropfen von den kleinsten bis zu den größten, Bräter mit und ohne Ring, Bratiegel, Bügel- und Waffeleisen nebst allen Sorten Einsatzringe u. s. w. empfiehlt zu Fabrikpreisen **Friedr. Schmidt, Laasphe, Schlossermeister.**
Auch wird altes Eisen in Tausch angenommen.

Kupferne

Wasch- und Kaffee-Kessel

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Laasphe, Friedr. Schmidt, Schlossermeister.
Auch wird altes Kupfer in Tausch angenommen.

Mein **Tapetenlager**, welches mit neu erhaltenen Dessins auf's reichhaltigste versehen ist, empfehle zu außerordentlich billigen Preisen. (per Stück von 10 Pf. an.) Feinere Sorten nach Muster prompt und franco.

H. Schuchardt.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung des

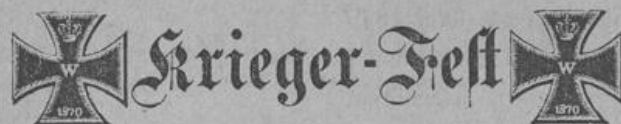
Franz Seder sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.

Ich benachrichtige hiermit meine Freunde und Bekannten, daß ich als Wirth den hiesigen Krieger-Platz nicht wieder beziehen werden. Dagegen wird in meiner Wohnung alles auf's beste und freundlichste verabreicht. Ich danke ganz besonders den Herren und Damen von Laasphe und Banse, welche mich in den drei verflossenen Jahren mit ihrem Besuche beehrt haben.
Hesselbach, im Rosenmonat 1879.
Jos. Jung, Gastwirth.

Stöcke & Cigarrenspitzen
in größter Auswahl bei
H. Schuchardt.

Das diesjährige

Feudinger



Krieger-Fest
findet am Sonntag und Montag den 6. und 7. Juli cr. in bisheriger Weise statt, wozu eine Musik-Kapelle aus Thüringen engagirt ist.
Entree am Sonntag 1 Mk. 25 Pf., am Montag 1 Mk., Nichttänzer 50 Pf. pro Tag.

Zur Theilnahme ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Montag Vormittag bei gutem Wetter von 9—11 Uhr Concert.

Eine Unkraut-Auslese-Maschine

soll am Tage des landwirthschaftlichen Festes auf dem Stünzel am 18. d. M. durch den landwirthschaftlichen Verein verlost werden.

Loose zum Preise von 1 Mark sind bei dem Herrn A. Nilasch zu Berleburg und dem Unterzeichneten auch noch am Tage des Stünzelsfestes soviel dann noch Vorrath vorhanden zu haben.

Laasphe, den 5. Juni 1879.

Namens der Verlosungs-Commission,
Jona S.

Briefumschläge

pro Wille von 3 Mk. an, empfiehlt
H. Schuchardt.
Buchbinderei.

Die Herren Collegen etc. werden um Einfindung der gezeichneten Beiträge für die Wilhelmstiftung hiermit freundlichst gebeten. (Spätestens bis zum 1. Juli.) Höchstwahrscheinlich wird die Stiftung vorläufig die Höhe von 20,000 Mark erreichen. Freunde und Gönner der Waisen und Wittwen von Lehrern werden um Zeichnung einmaliger oder laufender Beiträge hiermit freundlichst gebeten.

Laasphe, den 11. Juni 1879.

B. Dickel,

Deligirter für den Westfälischen Provinzial-Verein der Wilhelm-Stiftung.

Dienstag, den 17. Juni Nachmittags 2 Uhr, soll das

Heugras

auf den der Firma C. v. Wittgenstein auf der Friedrichshütte gehörigen Wiesen gegen gleichbaare Zahlung verkauft werden.

Friedrichshütte, den 11. Juni 1879.

Die Verwaltung.

agunahuanz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz
aahdovz aahdovz aahdovz

Feuerwehr-Übung.

Sonntag, den 15. Juni cr.,
Morgens halb 8 Uhr.
Der Vorstand.

Der Ertrag des am 11. ds. M. stattgefundenen Concerts im Garten des Herrn Fischer, beträgt 23.50 Mk. Ueber die Verwendung dieser Summe wird später berichtet werden.
Schreff. Walter.

Allen, C.
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorstehenden Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; veräume daher Niemand, sich recht eilig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch die Hohensteiner, Leipzig und Co.

Zu haben bei Ernst Schmidt in Laasphe.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph. L. Schuppert und bei Georg Bollmer.

Stünzelloose

zu haben bei
L. Dresler, Laasphe.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.